

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 9

Artikel: Was wäre unser Leben ohne die Schildkröten!
Autor: A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was wäre unser Leben ohne die Schildkröten!

Von A. S.

BEI unsern Nachbarn herrschte eines Morgens große Aufregung: Vater, Mutter, alle vier Kinder und Hulda, die Hausangestellte, alle miteinander beugten sich über eine Kiste und verführten dabei einen Lärm, der sämtliche Kinder des Quartiers anzog. Hochrot vor Aufregung rannten unsere Kinder nachher nach Hause: «Mami, Mami, sie händ zwei Schildchrotte, sie heißed Habakuk und Mathilde.» Schon die Namen ließen mich lachen; doch ahnte ich noch nicht, wie sehr Habakuk und Mathilde unser Leben verschönern würden. — Ebenso wenig ahnten es jene Tierfreunde, welche der Familie die Schildkröten überlassen mußten, da sie in eine Stadtwohnung übersiedelten.

Fortan drehte sich das Leben unserer kleinen Gartenkolonie nurmehr um die Schildkröten. Was sie aßen, wieviel sie aßen. Wie sie laufen konnten und wie schnell! Wie sie ausahen, wenn man sie auf den Rücken legte. Und daß sie starben, wenn man sie auf dem Rücken liegen ließ.

Alle Leckerbissen wanderten zu Habakuk und Mathilde, freie Nachmittage gehörten fortan Habakuk und Mathilde. Es war ein unbeschreiblich friedlicher Sommer, und wir begannen alle im stillen, das zugezogene Paar zu segnen. Unvergeßlich ist mir jener Nachmittag, als alle Kinder wieder einmal mit den Kröten spielten und die zehnjährige Hanni seufzte: «Was wäre unser Leben ohne die Schildkröten?»

Und wie es so zu gehen pflegt, im Märchen und im Leben, eines Tages waren Habakuk und Mathilde verschwunden. Die Trauer im Quartier war groß. Nach tagelangen Fahndungen entdeckte man Habakuk im Nachbargarten, aber Mathilde blieb verschwunden. Auch Habakuk gefiel das Leben nicht länger, er starb, und es wurde still um die beiden.

Aber die Kinder, sie konnten sie nicht so bald vergessen — ebensowenig ich selber. Was wäre unser Leben ohne die Schildkröten — das ging mir unablässig im Kopf herum; denn auch ich gehöre zu den großen Kindern, die «Schildkröten» brauchen. Auch ich finde das Leben trostlos, wenn nichts Lebendiges den täglichen Ablauf von Pflichten unterbricht. Nichts wirkt auf mich depressiver als ein Tag, wo nur geputzt, genäht, gepostet und gekocht wird, und Haushaltungen, wo man in diesem ewigen Kreislauf zufrieden und glücklich dahinlebt, sind mir unfaßlich. Schon meine Mutter pflegte zu sagen: «Mich freut das Leben nicht, wenn ich nicht Pläne schmieden kann.» Und mein Vater versäumte nie, auf seinen Praxisfahrten über Land (er war Arzt) hin und wieder anzuhalten und eine Skizze zu machen oder etwas Apartes zu fotografieren. Unser Leben war reich an «Schildkröten», und nie waren wir so freudlos und schlecht gelaunt, wie wenn der Tag einmal ausnahmsweise keinen besondern Lichtpunkt hatte.

Schon als ganz junge Frau, wenn ich meine Nachbarinnen den ganzen Tag, ganze Wochen und Monate, ja das geschlagene Jahr hindurch immer die gleiche Arbeit verrichten sah, suchte ich heimlich nach den «Schildkröten», nach Abwechslungen und kleinen Freuden, die sie sich leisteten. Wann nahmen sie sich wohl Zeit dazu? Im Winter sah man sich selten. Im Frühjahr ging das Putzen und Bettensonnen an, gerade dann, wenn ich selber in Versuchung kam, mit den Kindern der Sonne nachzugehen.

Dann wurden Kleider gelüftet und versorgt, das Gärtnern begann. Im Sommer verfolgte mich das surrende Geräusch der Rasenmähmaschinen ringsum — bis in meine Träume verfolgten sie mich. Im Herbst wurde eingekellert, Gärten geräumt, Kleider aus dem Kampher genommen. Darauf nahte Weihnachten mit all dem Drum und Dran, und somit war der Kreislauf des Jahres geschlossen. Wo aber waren die «Schildkröten»?

Ach, bei meinen Nachbarinnen schienen sie so selten zu sein, daß ich mich kaum traute, im Frühjahr Spaziergänge zu machen und Veilchen und Schlüsselblumen zu suchen. Rundherum wurde geklopft und geputzt. Im Sommer mußte ich den Liegestuhl im Gebüsch verstecken, um die herrlichen Sommernachmittage träumend unter blühenden Zweigen zu genießen. War es denn ein Verbrechen, ins Grüne zu schauen und bloß vor sich hin zu träumen? Unerbittlich mahnten mich die surrenden Mähmaschinen: Schneide den Rasen!

Und langsam kam es, wie es kommen mußte. Ich wurde angesteckt. Es gibt nicht nur ansteckende Krankheiten, sondern auch ansteckende Gewohnheiten. Ich wurde zu einer regelmäßig ihrer Pflicht nachkommenden, «schildkrötenlosen» Hausfrau. Auch ich putzte, daß es glänzte; ich sonnte, daß die Federn flogen; ich schnitt unerbittlich an warmen Samstagnachmittagen das Gras. Ich versäumte größtenteils die Spaziergänge durch blühende Wiesen, verpaßte geruhende Stunden im Garten, ließ das Strandbad im Stich. Ich tat alles, was all die guten Hausfrauen ringsum taten — aber wo blieb die Befriedigung, wo blieb jener Schimmer des Glücks, der mich angesichts blühender Wiesen, summender Bienen, sich tummelnder Kinder, duftender Sträucher immer überfiel? Es lächelte nicht mehr, mein Glück. Ich wurde engherzig, verbissen, pedantisch, freudlos. Das Leben wurde eine Tretmühle ohne Reiz und Lust.

Bis zu jenem Nachmittag, wo die Kinder die Schildkröten brachten. Da erwachte wieder alles zum Leben, es wurde wieder warm und sonnig um und in uns. Seither pflegen wir unsere «Schildkröten», suchen neue, gleich was für welche. Wenn es nur etwas Gefreutes ist, wenn es nur Wärme ausstrahlt, wenn es dem Tag irgendwann einmal einen Schimmer des Glücks aufsetzt.

Für die Kinder sind Tiere die größte Freude und Erholung. Wir finden sie überall, Vögel



Neu: *Maruba Chlorophyll*
SCHAUMBÄDER

Endlich vereint

die einzigartigen kosmetischen Eigenschaften des auf pflanzlicher Basis hergestellten

Maruba-Schaumbades und die lebendige Kraft des Blattgrüns!

Grün, mit Spezialetikette, ist das neue MARUBA-Schaumbad Fichten, welches wasserlösliches 100 % aktives Chlorophyll enthält.

Bekannt und berühmt ist die geruchvertilgende, reinigende und heilende Kraft dieses magischen Wunderstoffes der Natur, der nirgends wirksamer zur Geltung kommt als im herrlich nach Fichten duftenden MARUBA-Schaumbad.

Weitere MARUBA-Schaumbäder: Fichten, Lavande, Eau de Cologne, Rose und De Luxe Summerrain, das Schaum- und Schönheitsbad für höchste Ansprüche.

Flacons zu Fr. —.70, 3.45, 6.30, 14.40, 24.75. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Produits MARUBA S. A., Zürich

Der mercerisierte Maschinen-Nähfaden URSUS 60/3

ist ausserordentlich gut vernähbar, hervorragend gleichmässig und reissfest. 250 Farben. Verlangen Sie bei Ihrem Detaillisten URSUS!

ZWICKY & CO. WALLISELEN





Jdewe

Endlich ist er da!



Der Strumpf NACH MASS, der so formvollendet sitzt, wie kein zweiter. Ob schlank, vollschlank oder fest, er passt an jedes Bein, dank seiner beispielsweise Dehnbarkeit. Seine Naht verläuft schnurgerade und verschiebt sich nicht.

Jdewe Diagonal-Plissé ist hauchdünn, jedoch bedeutend weniger empfindlich gegen Zugmaschinen, deshalb dauerhafter. Die Plissierung überlebt eine normale Gebrauchsdauer.

In guten Fachgeschäften erhältlich. Nötigenfalls sagen wir Ihnen gerne wo.

J. DÜRSTELER & Co. A. G. WETZIKON - ZÜRICH

nisten unter dem Vordach, in der Garage und im Waschhaus. Eidechsen sonnen sich auf allen Mäuerchen. Schlangen gehören, wenigstens im Tessin, zum Haus und Garten und schrecken uns längst nicht mehr. Skorpione liegen auf dem sonnbeschienenen Parkett oder unter Vorlagen. Hirschkäfer und Fledermäuse verirren sich bei der Dämmerung ins Zimmer. Grillen zirpen, Frösche quaken des Nachts, und Tausende von Glühwürmchen beleben die Nacht.

Nun, es wird immer Leute geben, denen Tiere und Pflanzen nichts bedeuten. Aber es gibt ja noch so viel anderes, das Freude bringt. Es kann der Besuch bei einer alten, einsamen Frau sein. Wir bringen ihr einen Leiterwagen voll Altpapier, Holzwolle und Schnüre, da sie ihr Leben mit dem Versand der Erzeugnisse ihres Gärtchens fristet und ihr Packmaterial der Himmel auf Erden bedeutet. Einmal wurde der Leiterwagen ganz toll gepackt. Wir verzierten das prosaische Material mit Efeu und Blumen, steckten eine Flasche Malaga zwischenhinein, legten ein Buttermödeli obenauf, ein Stück Kuchen in eine saubere Schachtel und Kaffee daneben. Dazu banden die Kinder alle Schellen und Kuhglocken, die wir besaßen, an den Wagen, und unter Triumphgeschrei und ohrenbetäubendem Geschell überraschten sie die alte Frau. Es wurde ein selten glücklicher Tag, der Widerschein vergoldete uns noch manche trübe Stunde.

Auch ein Konfitüren-Einmachtag muß nicht unbedingt in trostlos mechanische Einkocherei ausarten. Wir füllten viele alte kleine Gläser und Büchli mit Konfi und gaben sämtlichen Nachbarn ein Probierli.

Es ist so gleichgültig, wie man zu seinen kleinen täglichen Freuden kommt. Jeder Mensch hat besondere Liebhabereien und Talente. Aber irgend etwas muß dem Tag seinen Glanz geben, sonst ist das Leben irgendwie ungelebt. Mir scheint, daß die Depressionen, die heute so vielen Menschen, vor allem Frauen, zu schaffen geben, häufig das Resultat davon sind, daß wir uns nicht Zeit nehmen, einerseits die Schönheit im Alltag zu Wort kommen zu lassen und andererseits unsern Bedürfnissen manchmal nachzugeben. Ein Beispiel: Ich erwache müde und unausgeschlafen. Ich zwingen mich dennoch, mein tägliches Pensum zu erledigen. Solche Tage sind meistens sinnlos, und wir vergiften durch unsere schlechte Laune auch unserer Umgebung das Leben. Warum nicht einmal auch sich selbst wichtig nehmen, sich einfach

hinlegen und sagen: «Macht, was ihr wollt, nur ja keinen Lärm! Mir ist heute nicht gut, ich bleibe im Bett.» Genau das leistete ich mir letzthin. Ausgeruht und erholt kam ich zum Vieruhrtee. Die Kinder hatten es herrlich und waren so ausnehmend brav, daß ich nach der Ursache forschte. Im ganzen Haus fand ich Zettelpapiere verstreut. Hatte ich nicht gesagt: «Macht was ihr wollt!»? Also kauften sie einen Riesensack voller «Füürsteine» und vergnügten sich mit den Versen, die auf den Zetteli standen. Überall fand ich Proben davon: «Ein gesundes, braves Weib ist ein Trost für

Seel und Leib.» Oder: «Oft sind große Geister kaum sich selber Meister.» «Liebe, Geld und guter Wein mildern unseres Lebens Pein.» Mit solchen Erzeugnissen war unsere Stube buchstäblich gepflastert, und wir sonnten uns in dieser handfesten Poesie. Noch lange nachher verbreitete sie ein Leuchten über Alltag und Schule.

«Was willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.» So stand in unsern Alben zu lesen, und so gilt es heute noch.

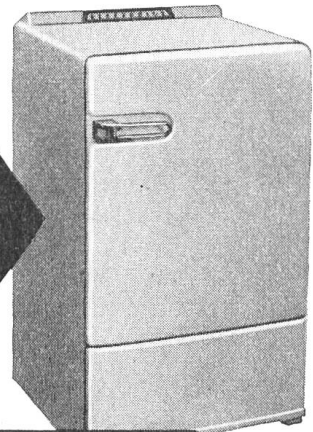


Er kaufte
„irgendeinen“
Kühlschrank



Er aber

wählte
einen



ELECTROLUX KÜHLSCHRANK

Die seit mehr als 30 Jahren bewährten Qualitäts-Kühlschränke ELECTROLUX zu günstigen Preisen und

10 JAHREN GARANTIE

auf dem Kühlapparat sind erhältlich im guten Fachgeschäft oder bei der

ELECTROLUX AG. ZÜRICH

Badenerstr. 587, Tel. (051) 522200 Laden Bleicherweg 20



Guter Dinge . . .

in ihren sauberen, durch Trockenreinigung aufgefrischten Kleidern.

VEREINIGTE
MURTEN & LYONNAISE
FÄRBEREINIGUNG

Postsendungen: Postfach Bahnhof
Lausanne